

Stadtplatzprogramm „Hannover schafft Platz“

Bewerbung um den Nationalen Preis für Integrierte Stadtentwicklung und Baukultur
Kategorie: Städte besser gestalten - Baukultur

Langfristig Denken, Beteiligen, Vernetzen, Weiterbauen

Das Stadtplatzprogramm „Hannover schafft Platz“ als gutes Beispiel für eine nachhaltige Planungskultur in den öffentlichen Räumen einer Großstadt

Öffentliche Räume als stadtpolitische Strategie in Hannover

In Hannover hat der öffentliche Raum seit jeher eine herausragende, strategische Bedeutung für die Stadtentwicklung. Das Erscheinungsbild der Stadt und ihrer öffentlichen Räume ist dabei Ausdruck besonderer stadtpolitischer Schwerpunktsetzungen in nunmehr vier großen Entwicklungsschüben seit dem Zweiten Weltkrieg:

Die Jahre des Wiederaufbaus unter Stadtbaurat Rudolf Hillebrecht waren vor allem durch den Neubau einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur geprägt. Hannover erhielt ein modernes, bis heute leistungsfähiges Straßennetz und damit viel Raum für zukünftige Entwicklungen. Stadt und Stadtlandschaft verzahnen sich entsprechend dem Regionalstadtmodell nach Hillebrecht bis unmittelbar an das hannoversche Stadtzentrum heran. Viel Platz und die unmittelbare Nähe zu reizvoller Stadtnatur bilden bis heute die Basis für die hohe Wohnzufriedenheit in der Landeshauptstadt.

Mit Stadtbaurat Hanns Adrian wurden seit den siebziger Jahren verstärkt Schwerpunkte auf die urbanen Qualitäten der öffentlichen Räume gelegt. Im Zuge des U-Bahnbaus entstanden in der Innenstadt, aber auch entlang der Stadtbahnlinien und ihren Haltepunkten, gut gestaltete Fußgängerzonen, Plätze und Promenaden. Adrian war ein Verfechter klar definierter städtischer Freiraumtypologien wie Stadtplatz, Allee, Park, Garten usw. und legte Wert auf höchste Gestaltqualitäten.

Der dritte Entwicklungsschub setzte mit der Vorbereitung auf die Weltausstellung EXPO 2000 ein. Unter Stadtbaurätin Uta Boockhoff-Gries wurden neben den großen, weltausstellungsrelevanten Projekten auch repräsentative, öffentliche Räume in der hannoverschen Innenstadt modernisiert. Damit betrat Hannover auch besonders schwieriges Neuland: die Modernisierung von Bausubstanz in den öffentlichen Räumen aus den siebziger Jahre. Mit der Sanierung der Passerelle und ihrer Umgestaltung zur Niki-de-Saint-Phalle-Promenade ist ein langjähriger Umbauprozess unter komplexen Rahmenbedingungen in Gang gesetzt worden.

Seit 2008 entwickelt Uwe Bodemann als vierter Stadtbaurat seit dem Zweiten Weltkrieg in einem breit angelegten öffentlichen Diskussions- und Planungsverfahren mit dem Titel „Hannover City 2020“ Leitbilder für die Innenstadtentwicklung Hannovers. In einem zweijährigen Diskussionsprozess erarbeiten Öffentlichkeit und ausgewählte Akteure der Stadtgesellschaft im Rahmen von Foren und Expertengesprächen Vorgaben für einen internationalen Wettbewerb, der im Jahre 2010 ausgelobt werden soll. Ziel sind städtebauliche Visionen, die von einer breiten Basis getragen und möglichst bis zum Jahr 2020 realisiert werden sollen.

Stadtplatzprogramm „Hannover schafft Platz“

Bewerbung um den Nationalen Preis für Integrierte Stadtentwicklung und Baukultur
Kategorie: Städte besser gestalten - Baukultur

Stadtteile im Fokus der Stadtentwicklung

Seit der Weltausstellung richtete die Stadtentwicklungspolitik ihren Schwerpunkt verstärkt auf die Stadtbezirke und -teile aus. Dabei wurde frühzeitig die Bedeutung der öffentlichen Räume herausgearbeitet.

1999 erarbeitete ein Expertenkreis aus Planern, Fachöffentlichkeit, Politik und Verwaltung im „Dialog zur Stadtentwicklung“ ein wichtiges Grundlagenpapier: das so genannte „Manifest für die öffentlichen Räume in Hannover“. In ihm sind Leitbilder für die öffentlichen Räume benannt: sie sind Orte des sozialen Lebens, der Demokratie, der Kultur, der Identifikation, der Verantwortung und dienen als Impulsgeber für die Modernisierung der Stadt.

Parallel zum Stadtdialog beauftragte der Rat der Landeshauptstadt die Verwaltung mit einer Bestandsaufnahme und Bewertung der Stadtteilplätze. Aufbauend darauf sollten Vorschläge unterbreitet werden, wie substantielle Defizite behoben werden könnten.

Eine interdisziplinär und dezernatsübergreifend arbeitende „AG Stadtplätze“ unter Leitung des Fachbereichs für Planen und Stadtentwicklung ermittelte 258 Plätze bzw. Orte mit zentraler Bedeutung in der Stadt, wovon 82 aufgrund funktionaler, gestalterischer oder pflegerischer Mängel umgestaltet werden sollten.

Die Verwaltung schlug daraufhin ein Sonderprogramm mit einer Laufzeit von 10 Jahren vor: das hannoversche Stadtplatzprogramm „Hannover schafft Platz“. In den ersten Jahren wurden anfänglich 15 Startprojekte in 13 hannoverschen Stadtbezirken benannt und realisiert. Bei deren Auswahl kamen sowohl aktuelle stadtteilpolitische Anträge als auch fachliche Kriterien zum Zuge.

Synergien zwischen städtischen Programmen

In Zeiten knapper Kassen liegt die Herausforderung kommunalen Handelns vor allem darin, in eng vernetzten Systemen zu arbeiten und Synergien zwischen verschiedenen städtischen Programmen zu nutzen. Das gilt sowohl für gemeinsames Handeln in den Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf (Soziale Stadt, Stadtsanierung, Stadtumbau West), für das Stadtteil- und Quartiersmanagement, für die Vitalisierung von Industriebrachen, für die Wohnstandort-Initiative „Hannover heißt Zuhause“ als auch für das Stadtplatzprogramm.

2005 wurden von der Stadtpolitik zwei neue Programmbausteine hinzugefügt: „Integrative Stadtteilarbeit“ und das Programm „Stadtteil-Images“.

In gezielt ausgewählten Stadtteilen sollen mit Hilfe von extern moderierten und vernetzenden Stadtteilkonferenzen Modellprojekte für ganzheitliche und nachhaltige Entwicklungen in den Stadtteilen erarbeitet werden. Der Ansatz umfasst soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte. Die Konferenzen sollen Leitbilder formulieren, in denen die spezifischen Profile der einzelnen Stadtteile herausgearbeitet werden.

Das Programm „Stadtteil-Images“ baut auf der Imagekampagne „Hannover heißt Zuhause“ auf und setzt auf die Erzeugung eines „Wir-Gefühls“, das die Identifikation mit Hannover und dem eigenen Wohnumfeld vertieft. Darüber hinaus soll die Motivation, sich für das Gemeinwohl in der Stadt einzusetzen, gefördert werden.

Stadtplatzprogramm „Hannover schafft Platz“

Bewerbung um den Nationalen Preis für Integrierte Stadtentwicklung und Baukultur
Kategorie: Städte besser gestalten - Baukultur

Das Stadtplatzprogramm als Baustein einer stadtteilorientierten Stadtstrategie - 10 Jahre, 35 Plätze in 21 Stadtteilen, 8 Mio. € Investition in die Stadtteilzentren

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum das Stadtplatzprogramm Hannover trotz der angespannten kommunalen Finanzsituation bislang so erfolgreiche Arbeit leisten konnte: Es ist integraler Teil einer stadtteilorientierten Stadtstrategie und entwickelt mit einer personell kleinen, aber effektiven Arbeitsstruktur (AG Stadtplätze) Projekte, die durch ernst genommene Bürgerbeteiligungen direkt auf Fragen und Wünsche aus den Stadtteilen reagieren können.

Das Stadtplatzprogramm berücksichtigt dabei aktuelle fachliche Themenkomplexe wie Kriminalprävention im Städtebau, Barrierefreiheit sowie Gender Mainstreaming.

Nach zehn Jahren Stadtplatzprogramm „Hannover schafft Platz“ lässt sich eine bemerkenswerte Zwischenbilanz ziehen: seit 1999 wurden in 21 Stadtteilen 35 größere und kleinere Projekte realisiert. Dabei wurden insgesamt ca. 8 Mio. € gezielt an den zentralen öffentlichen Plätzen der Stadtteile investiert.

Hiermit kommt die öffentliche Hand einer kommunalen Kernaufgabe nach: der Qualitätssicherung öffentlicher Räume für alle. Es ist gut investiertes Geld, das unmittelbar den Menschen zugute kommt, die ihren Lebensmittelpunkt, ihren Wohnort, ihre Heimat, ihr Geschäft vor Ort in den Quartieren haben.

Zusätzlich sind zahlreiche Projekte zu nennen, die in den letzten Jahren bei ähnlicher inhaltlicher Ausrichtung aus anderen Töpfen (Städtebauförderungsmittel, ökologische Sanierung von Spielplätzen u.a.) finanziert wurden. Die inhaltliche Betreuung dieser Projekte erfolgt dezentral in den einzelnen zuständigen Fachbereichen, jedoch meist mit direkter Beratung durch die AG Stadtplätze.

Obwohl der ursprüngliche Haushaltsansatz von 1,5 Mio. € pro Jahr für das Stadtplatzprogramm aufgrund von allgemeinen Haushaltskürzungen mittlerweile auf nur 750.000 € halbiert werden musste, konnten dennoch vielfältige Projekte umgesetzt werden. Für das Stadtplatzprogramm bedeutet das aber, dass der ursprünglich eingeplante Zeitrahmen von 10 Jahren nicht zu halten ist.

Die Ergebnisse des Stadtplatzprogramms „Hannover schafft Platz“ wurden in mehreren Evaluationen (u.a. Prof. Wulf Tessin, Universität Hannover, Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover 2005) insgesamt sehr positiv bewertet. Insbesondere die differenzierten, beteiligungsorientierten Planungsprozesse, die positiven Auswirkungen auf die Alltagsqualität und die gestalterischen Verbesserungen wurden würdigend herausgehoben.

Stadtplatzprogramm „Hannover schafft Platz“

Bewerbung um den Nationalen Preis für Integrierte Stadtentwicklung und Baukultur
Kategorie: Städte besser gestalten - Baukultur

Literatur

- Göbel-Groß, Hannover schafft Platz, Stadt und Grün 5/2000
- Göbel-Groß, Stadtteilplätze für Hannover, Garten+Landschaft 1/2006
- Wulf Tessin, Stadtteilplätze im Urteil von Nutzern und Nicht-Nutzern, Stadt und Grün 1/2005
- Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover, Neues Leben für hannoversche Plätze, 3/2005
- SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover, Auf die Plätze – fertig – los!, 08/2005

Kontakt

Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung 61.17
Stadtgestalter Dipl.-Ing. Thomas Göbel-Groß
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1

30159 Hannover

0511/168-44723

Thomas.Goebel-Gross@Hannover-Stadt.de

(Grundlage dieses Beitrags ist ein Artikel in Garten+Landschaft 1/2006)